

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbmöndlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehe monatlich 1.80 RM. Einzelnummern 10 Pf. Dirolonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenburg Zweigt. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Romm-Gel. Haberle & Co. Wildbad. : Postcheckkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Beizeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 12 Hg., auß. 15 einseil. Inf.-Steuer. Reklamezeile 30 Hg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auslieferung werden jeweils 10 Hg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Kontraktfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Graf in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 91

Februar 179

Wildbad, Mittwoch, den 16. April 1924

Februar 179

Jahrgang 59.

Ein kritischer Tag erster Ordnung

Am Dienstag, 15. April sind die „Micum-Verträge“ abgefallen. Was ist denn die Micum? Ein schreckliches Wort. Abkürzung des langen Französischen: „Mission Interallée de Contrôle des Mines et des Mines“.

Nun diese französisch-belgische Kommission (die anderen Verbündeten sind nicht daran beteiligt) hat seiner Zeit, als wir den passiven Widerstand an der Ruhr bedingungslos aufgaben, einen Vertrag mit den Bergwerksbesitzern abgeschlossen. Beherrschte gingen natürlich ungern darauf ein, aber es blieb ihnen schließlich nichts anderes übrig, wenn nicht sie mit samt der ganzen Ruhrindustrie und deren Arbeiterschaft zugrunde gehen und verhungern wollten. Die Micum hatte also einen leichten Stand, genau so wie der Expresseur. Sie konnte alles, harte und härteste Forderungen stellen: Es wird ja, Lohne, Aufzucht, eine Steuer von 8 Franken erhoben. Für die während des passiven Widerstands geforderten Kohlen wird eine Steuersumme von 15 Millionen Dollar nachbezahlt. Dazu tritt die unentgeltliche Lieferung der im Londoner Entschädigungsprogramm 1921 vereinbarten Entschädigungsgüter. Außerdem sind für das Besatzungsheer, die Dienststellen der Verbündeten ohne Bezahlung Kohlen abzugeben.

Das nur das Wichtigste. Es kommen dann noch allerlei andere Leistungen dazu, namentlich bezüglich der Lebensmittel. Auf diese Weise gelang es den Franzosen, im November 1920, im Dezember 200 000, im Januar 1 080 000, im Februar 1 130 000 und im März 1 499 000 Tonnen aus dem Ruhrgebiet herauszuführen. Das bedeutet, daß jeder am Micum-Vertrag beteiligte Hüterkonzern bisher mindestens 10 Goldmillionen teils in bar, zum größeren Teil in der Form von Kohle an die Franzosen und Belgier abgeführt hat, ja, daß bei einer Reihe von Werken dieser Betrag sogar weit überschritten wurde. Nur so läßt sich auch der behördliche Bericht erklären, den unlängst General Degoutte nach Paris erstattete und den Poincaré freudensichtlich der Kammeropposition mitteilen konnte. Aber ebenso bombastisch nicht die Unmöglichkeit, daß die Ruhrzechen auf längere Zeit solche Leistungen fortsetzen können.

Darum wird augenblicklich wieder verhandelt. Sollen die Micum-Verträge über den 15. April hinaus verlängert werden oder nicht? Die Franzosen sind natürlich für ungeschmälerte Wiederholung der Vertragsforderungen. Der Sechserauschuß, d. h. die Vertretung der Ruhrzechen, verlangt zwei Voraussetzungen: Die regelmäßige Wagnisstellung und die Möglichkeit zur Finanzierung der Betriebe. Ja, die deutschen Zechenbesitzer werden unter Berufung auf das soeben veröffentlichte Pariser Gutachten erklären, daß sie im Lauf des ersten Jahres überhaupt von allen Sachlieferungen befreit werden. Denn die 1000 Millionen, die Dawes für 1924-25 vorschlägt, setzen sich zusammen aus 200 Mill. Eisenbahnschuldverschreibungen und 800 Mill. Auslandsanleihe. Wo die Sachverständigen selbst halten es für unmöglich, daß Deutschland in dem ersten Jahr, wo es kaum seine Währung befestigt hat, schon wieder mit Sachlieferungen belastet werde. Die Bergarbeiter endlich fordern eine Lohnhöhung von mindestens 25 Prozent. Diese Lohnforderung könne aber nicht bezahlt werden, wenn die Micumverträge in ihrer alten Form aufrecht erhalten werden. Die Micum freilich erklärte darauf, daß sie diese Notwendigkeit nicht einsehe und ihrer Meinung nach die Lebenshaltung der Arbeiter eine ausreichende sei. Am Samstag nun sind die Verhandlungen mit der Micum abgebrochen worden. Ihre Vertreter begaben sich mit den neuen schriftlichen deutschen Vorschlägen nach Paris, um dort neue Befehle einzuholen. Am Montag würde weiterverhandelt. Wir stehen also wieder unmittelbar vor sehr wichtigen Entscheidungen. Günstig ist für Deutschland, daß in demselben Augenblick, wo das Gutachten der Sachverständigen bekannt wird, auch diese Lebensfrage der deutschen Wirtschaft aufgerollt wird. Poincaré wird wahrscheinlich beide Dinge trennen wollen. Das geht aber nicht. Denn es handelt sich hierbei um Sachlieferungen, die von lebenswichtiger Bedeutung für unsere künftige Zahlungsfähigkeit sind. Will man diese sichern, dann müssen die Micumverträge abgeändert werden.

Zwischen dem Sechserauschuß und der französisch-belgischen Ingenieurkommission ist vereinbart worden, daß das Industrie-Abkommen zunächst weitere zwei Monate in Kraft bleiben soll. Die Kohlenlieferungen sind in seitheriger Höhe fortzuführen. Es soll in Aussicht gestellt werden sein, daß ein Teil der internationalen Anleihe zur Entschädigung an die Industriellen verwendet werden darf.

Die römische „Idea Nazionale“ bezweifelt, ob Frankreich die Bezahlung der Besetzung vorziehen werde.

Tagesspiegel

Das Reichskabinett hat beschlossen, die Anfrage der Entschädigungskommission bezüglich der Sachverständigen-Vorschläge bejahend zu beantworten.

Der Reichskanzler besprach sich am Dienstag nachmittag mit den Führern der Koalitionsparteien und der Sozialdemokraten. Die Beschlußfassung des Reichskabinetts soll am Mittwoch stattfinden.

Die englisch-russischen Verhandlungen haben am Montag in London begonnen. Der russische Vertreter verlangte als Vorbedingung der Verhandlungen die Aufhebung des Vertrags von Versailles, durch den Rußland die Gebiete Polens, der Randstaaten und Bessarabiens entziffen worden seien. Mac Donald forderte die Anerkennung der alten Verträge und die Sicherheit, daß die Sowjetregierung neue Verträge einhalten werde.

Der König von Dänemark hat den Abgeordneten Stauling (Soz.) aufgefordert, das neue Ministerium zu bilden.

Die türkische Nationalversammlung in Angora hat den deutsch-türkischen Freundschaftsvertrag genehmigt.

Die Einladung der Repro

Was soll die deutsche Regierung antworten?

Die Beratungen der Ministerpräsidenten der deutschen Länder mit den Reichsministern über die Berichte der alliierten Sachverständigen haben plötzlich einen besonders ersten Sinn und Zweck dadurch erhalten, daß die Entschädigungskommission in Paris über Nacht ihre Latit änderte. Sie hatte ursprünglich eine private und „völlig unverbindliche“ Beratung ihrer Mitglieder angesetzt. Daraus wurde aber mit einem Mal eine hochamtliche Sitzung und ein überraschender Beschluß. Die Kommission betrachtet die Sachverständigenberichte als eine praktische Grundlage für die rasche Lösung der Entschädigungsfrage. Sie empfiehlt die Entschädigungen der Ausschüsse den beteiligten Regierungen zur Annahme. Nur müsse man eben auf die Zulage der deutschen Reichsregierung warten.

Was ist in Paris vorgefallen? Hat man es mit der Angst bekommen, das Kabinett Marx könne die Entscheidung hinauszuziehen, bis eine neue Regierung auf Grund der Wahlen vom 4. Mai zustande gekommen ist? Will man die jetzige Regierung, hinter der keine Repräsentation mehr steht, auf die entscheidenden Schicksalsentscheidungen festlegen? Die Kommission erwartet zu Donnerstag, 17. April, deutsche Vertreter in Paris, um sie entsprechend dem Artikel 234 des Versailler Vertrags anzuhören, „es sei denn daß die deutsche Regierung es vorgehe, eine schriftliche Antwort zu erteilen.“ Der Ton dieser Aufforderung erinnerte wieder einmal irgendwie an Ultimatum, und unwillkürlich fällt einem dabei das plattdeutsche Sprichwort ein: „Wat schreit, dat kliff.“ Eine schriftliche Antwort kann Bindungen zur Folge haben, die nicht in der Ansicht des jetzigen deutschen Kabinetts liegen. Es ist also kon besser mit dem Anhören.

Aber was sollen die deutschen Vertreter erklären? Sicher ist, daß man Deutschland mit der plötzlichen Aufforderung nicht etwa das erste entscheidende Wort über die Annahme der Sachverständigen-Gutachten zuschieben wollte. Vielmehr hat die Kommission zu verstehen gegeben, daß sie zu Verhandlungen auf der Grundlage der Sachverständigenberichte bereit sei und daß auch die verbündeten Regierungen die gleiche Bereitschaft zeigen werden, soweit der Sachverständigenbericht eine Abänderung des Londoner Ultimatus nötig mache. Daraufhin muß sich die Reichsregierung wohl oder übel zu Verhandlungen bereit erklären.

Aber zunächst natürlich nur zu Verhandlungen. Es fragt sich dabei allerdings: Welche Richtlinien sollen gegeben werden. Reichskanzler Marx hat auf der Rhein-Konferenz der Zentrumsparlei in Frankfurt a. M. bereits einen Grundriss gegeben. Er sagte: „Die Regierung wird mit aller Gewissenhaftigkeit und Vorsicht prüfen müssen, was vom deutschen Volk wirklich getragen werden kann. Sie wird allerdings von der deutschen Wirtschaft und vom deutschen Steuerzahler verlangen müssen, daß Lasten bis an die Grenze des Möglichen übernommen werden.“ Und Dr. Sorge, der Vorsitzende des Reichsoberhandels der deutschen Industrie erklärte dem Vertreter des Reutersbüros: „Ich bin der Ansicht, daß die Vorschläge der Sachverständigen angenommen werden müssen. Sie bedeuten trotz der ungeheuren Lasten, die der deutschen Industrie aufgebürdet werden sollen, einen Schritt vorwärts... und da wir kaum bessere Bedingungen erhalten können, müssen wir sie annehmen.“

Das hört sich ziemlich einfach an. Wenn uns nicht die französische Politik wieder einen Strich durch die ganze Rechnung macht! Nach englischen Meldungen aus Paris will Poincaré nun die Ruhrfrage als Trumpfkarie in folgender Weise ausspielen: Frankreich geht auf die wirtschaftliche Räumung des Ruhrgebiets ein, wenn erstens die Verbündeten sich jeder notwendig werdenden Sanktion bei

Verfehlungen Deutschlands anschließen und zweitens die Verbündeten gestrichen werden. Hinter diesen Forderungen steckt natürlich ein ganzes System von Quereberei. Die deutsche Diplomatie wird sehr wachsam sein müssen, um dabei nicht in eine neue Falle zu geraten.

Neue Nachrichten

Schriftliche Antwort an die Entschädigungskommission

Berlin, 15. April. Die Blätter berichten, die Reichsregierung werde der Pariser Entschädigungskommission schriftlich mitteilen, daß sie die Berichte der Sachverständigen als eine geeignete Grundlage ansehe, um zu einem Einvernehmen über die Entschädigung zu gelangen. Sie sei bereit, daran mitzuarbeiten.

„Daily Telegraph“ berichtet, die englische und die amerikanische Regierung haben in Berlin freundschaftliche Vorstellungen erhoben, um die Reichsregierung zu bewegen, den Sachverständigenplan anzunehmen.

Geen drei Stimmen

Berlin, 15. April. Der gestrige Bericht des Kabinetts und der deutschen Ministerpräsidenten, der Entschädigungskommission schriftlich mitzuteilen, daß die Reichsregierung den Sachverständigenbericht als geeignete Grundlage für Verständigungsverhandlungen annehme, ist, wie verlautet, gegen die Stimmen dreier Bundesstaaten zustande gekommen. Bayern hat entschieden gegen den Bericht Stellung genommen.

Die Pariser Entschädigungskommission hat nach den Blättern inzwischen mitgeteilt, daß sie eine Aussprache nur über die Annahme und Durchführung der Berichte als Ganzes zulassen werde, Einzelbedingungen seien ausgeschlossen.

Einspruch gegen eine Bindung

Berlin, 15. April. Die deutschnationalen Parteiführer Graf Westarp, Schulz-Brönberg und von Lindener wiederholten bei einem Empfang beim Reichskanzler den Einspruch der Partei dagegen, daß die Reichsregierung, wie es ausdendend die Entschädigungskommission verlange, noch vor den Wahlen Erklärungen abgibt, die nicht nur die Bereitwilligkeit zu Verhandlungen betone, sondern darüber hinaus für Deutschland bindend sein könnten. Der Reichskanzler sagte zu, den Einspruch dem Kabinett vorzutragen.

Rücktritt des Reichsjustizministers

Berlin, 15. April. Der Reichspräsident hat das Rücktrittsgesuch des Reichsjustizministers Emminger angenommen. Staatssekretär Dr. Jeel wurde mit der Führung der Geschäfte beauftragt.

Adam Röder Zentrumskandidat

Berlin, 15. April. Auf der Reichstagswahlliste der Zentrumsparlei wurde an vierter Stelle der Schriftsteller Adam Röder gesetzt. An erster Stelle steht Reichskanzler Dr. Marx, an zweiter der frühere Minister Peter Spahn. (Röder war vor Jahren Schriftleiter der konservativen „Reichspost“ in Stuttgart.)

Der Buchdruckerstreik in München

München, 14. April. Die Berliner haben Notzeitungen herausgegeben, die mit Ausnahme der „Münchener Post“ und der „Bayerischen Blätter“ alle Münchener Tageszeitungen umfassen.

Zentrum und Bayer. Volkspartei

München, 15. April. Anlaßlich der Tagung des Reichsparteivorstands des Zentrums in Frankfurt a. M. haben erneute Verhandlungen mit den Führern der Bayerischen Volkspartei über eine Einigung stattgefunden, die erfolglos waren. Wie verlautet, soll der Reichsjustizminister Dr. Emminger, der der B. Volkspartei angehört, veranlaßt werden, auf das Ministerium zu verzichten.

Der Berliner „Vorwärts“ meldet, Reichskanzler Dr. Marx werde zugleich das Reichsjustizministerium übernehmen. Dem B. L. zufolge will die Zentrumsparlei ein eigenes Blatt in München herausgeben.

Wahlmacht

Nürnberg, 14. April. Der „Frankfurter Kurier“ schreibt, er sei auf Grund privater Nachrichten in der Lage, mitzuteilen, daß der Vertreter der „Frankfurter Zeitung“ in der Schweiz von seinem Blatt beauftragt wurde, alle Schweizer Stimmen zu sammeln, die sich zu einer Beeinflussung des deutschen Volks gegen den Ruf nach rechtis verwenden lassen.

Das neue thüringische Ministerium

Weimar, 15. April. Der Landtag wählte heute mit 32 gegen 23 Stimmen die neue Regierung. Die drei Demokraten enthielten sich der Abstimmung. Das Kabinett besteht

aus Dr. Leuthäuser und Dr. Sattler. Das Finanzministerium übernimmt Dr. Klüßner. Staatsräte wurden Dr. Richter-Kahla, Syndikus des Porzellanfabrikantenverbands und Justizrat Herrlich-Reiningen.

Ein „Kriegsverbrecher“

Paris, 15. April. Ein Bayer namens Erich Karl Gerbet (?) ist wegen Opiumhandels zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Im Verlauf der Untersuchung stellte sich heraus, daß Gerbet am 28. März 1922 wegen „Ermordung einer Frau“ in Abwesenheit zum Tode verurteilt worden ist. Gerbet wird von neuem dem Gericht ausgeliefert werden.

Mac Kenna zum Lord ernannt

London, 15. April. Es verlautet, daß Mac Kenna wegen seiner verdienstvollen Mitarbeit an den Beratungen der Sachverständigen und seiner Beteiligung an verschiedenen internationalen Aufgaben nächstens zum Lord ernannt werden soll.

Gegen die japanische Einwanderung

Washington, 15. April. Der Senat hat mit 76 gegen 2 Stimmen das Abkommen, das Staatssekretär Lansing seinerzeit mit dem japanischen Votschafter Shii getroffen hat und das die japanische Einwanderung in gewissem Umfang und unter gewissen Voraussetzungen zuläßt, aufgehoben. Verschiedene Senatoren bezeichneten den kürzlich erfolgten Einspruch des neuen japanischen Votschafters gegen die Beschränkung der japanischen Einwanderung als einen unangehörigen Eingriff in amerikanische Angelegenheiten. Senator Lodge erklärte, die Überwachung der fremden Einwanderung sei ein Grundrecht jeder selbständigen Nation. Wenn die Vereinigten Staaten darauf verzichten würden, so wären sie nicht mehr würdig, ein unabhängiges Volk zu sein.

Der Erdbeben Schaden der japanischen Marine

Tokio, 15. April. Zur Ausgleichung der Schäden, welche die japanische Marine durch das Erdbeben erlitten hat, verlangt die Regierung vom Abgeordnetenhause 92 Millionen Yen (rund 184 Millionen Goldmark), wovon 26 Millionen Yen für Gebäude und 66 Millionen für Schiffe und Ausrüstungen bestimmt sind.

Württ. Landwirtschaftskammer

Stuttgart, 15. April. Die Württ. Landwirtschaftskammer ist gestern nachmittag zu ihrer 10. Hauptversammlung zusammengetreten. Präsident Adorno gab einen Rückblick auf die wirtschaftlichen Nöte des letzten Jahres und betonte, es sei eine besondere Tragik, daß gerade der Staat, der den Staat in den letzten Jahren mehrfach gerettet hat, jetzt machtlos zusehen müsse, daß unter Umständen ihm nachträglich der Tod bereitet wird. Bauernnot sei Volksnot und aus dieser Erkenntnis müsse für die Landwirtschaft Hilfe erwachsen. Direktor Strödel erstattete den Tätigkeitsbericht. Die Lage der Gesamtwirtschaft unseres Vaterlands werde immer ernster. Auch die deutsche Landwirtschaft befinde sich in einer ernsten Krise. Ueberall sei Mangel. Das Mißverhältnis zwischen den 20-40 Prozentiger Friedenspreis Rebenzins und den 50-100 Prozentigen Friedenspreis Getreidepreise könne auf die Dauer nicht ertragen werden. Die Konjunkturlage in Reich und Welt werde immer ernster. Die Landwirtschaft müsse sich auf den Kampf um den Lebenskampf einstellen. Die Landwirtschaft müsse sich auf den Kampf um den Lebenskampf einstellen. Die Landwirtschaft müsse sich auf den Kampf um den Lebenskampf einstellen.

Betriebskapital sind 57 000 M. vorgezogen, so daß sich kein Fehlbetrag ergibt.

In der Sitzung am Dienstag erstattete Generalsekretär Huber einen Bericht über die Geld- und Kreditnot in der Landwirtschaft. Kammermitglied Hermann-Wauefelden verlangte für die Landwirtschaft die gleichen Schutzkölle, wie die Industrie sie habe. Ohne Beobachtung solle kein Vieh aus dem Ausland eingeführt werden, wegen der Seuchengefahr. Ministerialrat Springer erklärte, nach Ansicht der württ. Regierung müsse die Landwirtschaft Schutzkölle haben, aber nur ein Teil ihres Bedürfnisses könne befriedigt werden. Der Vertreter der ländlichen Arbeiter Kreis erklärte sich gegen Schutzkölle, solange die ländlichen Arbeitslöhne nicht erhöht werden, wogegen Präsident Adorno feststellte, daß die Löhne heute höher seien als vor dem Krieg. Arbeitnehmervertreter Brodbeck trat für den Schutzkoll ein. Erst müsse die Existenz der Landwirtschaft sichergestellt sein. Davon haben die Arbeitnehmer den größten Nutzen.

Württemberg

Stuttgart, 15. April. Vom Landtag. Wie verlautet, wird der württ. Landtag vor seiner Auflösung noch einmal kurz zusammentreten, um einige im Rückstand gebliebene Große Anträge und Regierungsvorlagen zu erledigen. Die Beratung des neuen Staatshaushalts, der vom 1. April ab läuft, bleibt dagegen dem neuen Landtag vorbehalten.

In den Ruhestand. Einer der verdienstlichsten und tüchtigsten Beamten des alten Systems, Präsident von Schubert, Vorstand der Zollabteilung des Landesfinanzamts, tritt am 1. Mai in den Ruhestand.

Todesfall. Nach längerem Leiden ist der bekannte Verlagsbuchhändler Kommerzienrat Alfred Bonz im Alter von 69 Jahren gestorben.

Technische Nothilfe. Während des letzten Auslands der Eisenbahnarbeiter sind im Reich etwa 2000 Mann der Technischen Nothilfe herangezogen worden, davon etwa 220 Mann im Direktionsbezirk Stuttgart.

Unbegründetes Gerücht. Gegenüber falschen Gerüchten wird amtlich festgestellt, daß der Arbeitsnachweis für kaufmännische und technische Angestellte (Stuttgart, Redarstr. 40) ebenso wie die damit in Verbindung stehende Beratungsstelle für nachbedeuh Angehörige der freien geistigen Berufe in seitheriger Weise fortgeführt werden.

Bodensenkung. In der Silberstraße ereignete sich gestern nachmittag eine auffallende Bodensenkung, die inmitten der Straße ein etwa 1 Meter langes und 1/2 Meter tiefes Loch bewirkte. Das Loch mußte eingeschrankt werden. Die Schieberanlagen sind Auffüllgelände. Vor Jahrzehnten bestand sich dort ein See.

Vom Tode. In der Ludwigsstraße in Cannstatt erschoss sich ein 18jähriger Kaufmann. — In Untertürkheim verfuhrte sich ein 42 Jahre alter Tagelöhner durch Leuchtgas zu vergiften. Er wurde bewußtlos ins Krankenhaus eingeliefert.

Aus dem Lande

Stuttgart, 15. April. Sanitätsratwahl. Die Deutsche Volkspartei hat für die Oberämter Ludwigsburg, Ludwigsburg, Ludwigsburg und Ludwigsburg bei der Sanitätsratwahl in Stuttgart die Spitzenkandidaten aufgestellt.

Wahlungen, 15. April. Wahltag. In der Körbchenstraße ereignete sich ein Unfall an den Schienenrand und überquerte sich. Verschiedene Unfälle wurden verlegt. Unfälle, nicht lebensgefährlich.

Wahltag, 15. April. Wahltag. Die Deutsche Volkspartei hat für die Oberämter Ludwigsburg, Ludwigsburg, Ludwigsburg und Ludwigsburg bei der Sanitätsratwahl in Stuttgart die Spitzenkandidaten aufgestellt.

Redarstr., 15. April. Ueberfall. Ein gemeiner Ueberfall wurde am Samstagabend auf Stadthausplatz Häußler, Gemeinderat Emerich und später auf Profurist Krall verübt, als die Herren an der Festlichkeit der NSL.

Werke heimkehrten. Beim Bassieren der dunklen Industrie-straße sprang ein Kerl aus einer dunklen Ecke, schwang einen Gummihüpfel über den Kopf der Herren und verlegte sie. Dem Stadtvorstand sind Splitter des Augenglasses in die Augen gedrungen, doch sind die Verletzungen nicht gefährlich. Es handelt sich um einen vorbereiteten Anschlag.

Elmwangen, 15. April. Regimentsfeier der Grenadiere. Eine hier abgehaltene Versammlung ehemaliger Ulmer Grenadiere hat beschlossen, daß das diesjährige Regimentsfest in Elmwangen stattfinden soll.

Rottenburg, 15. April. Neuer Domkapitular. Dem Vernehmen nach wurde vom Domkapitel zum Nachfolger des verstorbenen Domkapitulars Dr. Red der Regens des Priesterseminars, Franz Joseph Fischer, gewählt.

Ulm, 15. April. Hundesperre. Infolge Ausbruchs der Tollwut in Neu-Ulm wurde über den gesamten Oberamtsbezirk Ulm die Hundesperre verhängt. Rühen sind einzusperren.

Laupheim, 15. April. Zigeunerschwindel. In Halsterkirch M. Waldsee, und in anderen Orten des Oberlands mußte die Zigeunerin Rosine Winter geb. Reinhardt von Alsdorf M. Weizheim, die Bauersleute durch die Behauptung zu schrecken, ihnen sei etwas „gelegt“, und sie, die Winter, wolle sie durch einen Bittgang nach Einsiedeln erlösen. Dazu bedurfte es natürlich erheblicher Gaben an Geld und Wertgegenständen aller Art, die die Zigeunerin einheimste. Im Oberamt Laupheim beging die Person eine Reihe von Diebstählen.

Siegen M. Saulgau, 15. April. Einkleidung. Unter zahlreicher Beteiligung von Klerus und Volk erhielten 27 Jungfrauen das Kleid des hl. Franziskus.

Balingen, 15. April. Schulabbau. — Milchpreis. Vom Schulabbau wird die Realschule nicht betroffen, dagegen kommt bei der Evang. Volksschule eine Schulklasse in Wegfall. — Der Milchpreis beträgt jetzt ab Milchhandlung 26 Pfennig.

Baden

Karlsruhe, 15. April. Die Gesamtarbeitslage in Baden hat eine weitere Besserung erfahren. Die Zahl der Erwerbslosen ist um 2800 auf 23 900 zurückgegangen. Die Besserung hat auf fast alle Industrien gegriffen. Auch die Besserung im Baugewerbe setzte sich fort.

Pforzheim, 15. April. Im Bürgerbräuhaus sollte am Samstag eine deutschösterreichische Versammlung stattfinden. Aber schon lange vor Beginn hatten die Sozialdemokraten den Saal besetzt und verhindert, die Aussprache. Die Polizei löste die Versammlung auf. Die Deutschösterreichischen begaben sich in einen andern Saal, wo die Versammlung ungestört abgehalten werden konnte.

Wegen Bahnfreitags sind die Wäcker in den Straßen getreten. Die Arbeiter haben einen Stundenlohn von 58 Pfg. geboten. Die Arbeiter haben einen Stundenlohn von 58 Pfg. geboten. Die Arbeiter haben einen Stundenlohn von 58 Pfg. geboten.

Stuttgart, 15. April. Die Deutsche Volkspartei hat für die Oberämter Ludwigsburg, Ludwigsburg, Ludwigsburg und Ludwigsburg bei der Sanitätsratwahl in Stuttgart die Spitzenkandidaten aufgestellt.

Stuttgart, 15. April. Die Deutsche Volkspartei hat für die Oberämter Ludwigsburg, Ludwigsburg, Ludwigsburg und Ludwigsburg bei der Sanitätsratwahl in Stuttgart die Spitzenkandidaten aufgestellt.

Stuttgart, 15. April. Die Deutsche Volkspartei hat für die Oberämter Ludwigsburg, Ludwigsburg, Ludwigsburg und Ludwigsburg bei der Sanitätsratwahl in Stuttgart die Spitzenkandidaten aufgestellt.

Stuttgart, 15. April. Die Deutsche Volkspartei hat für die Oberämter Ludwigsburg, Ludwigsburg, Ludwigsburg und Ludwigsburg bei der Sanitätsratwahl in Stuttgart die Spitzenkandidaten aufgestellt.

Magnus Wörland und seine Erben

43 Roman von Günther von Hohenfels

„Hier ist nur ein Akzept Schröder und Scholz aber dreitausend auf Leipzig und Jaleski u. Co., Warschau, vier-tausend. Die beiden habe ich selbst hineingelegt und dann — ein vollkommen leeres Akzeptformular. Wie kommt denn das hier hinein?“
„Ein leeres Akzeptformular?“
„Hier sehen Sie!“
„Ja, so sah das Formular des Wechsels aus.“
Der Justizrat mischte sich ein.
„Bitte, sehen Sie doch die ganze Mappe durch.“
Er war schieberhaft erregt.
„Nicht da. Wir haben nur wenige Wechsel.“
„Und ich weiß ganz bestimmt, daß ich das Akzept, nachdem Sörensen gegangen war, noch einmal durchgesehen und dann in die Wechselmappe verschlossen habe. Sie haben ihn wirklich nicht, Ueber Görner?“
„Ich habe die Mappe gar nicht berührt.“
„Das ist denn doch über alle Begriffe!“
Justizrat Schumann war Feuerrot.
„Das ist genau, wie bei meinem Brief. Ich weiß, daß ich ihm den Schrank legte. Er ist fort und dafür ein leeres Stück Papier da. Sie wissen, daß Sie das Akzept in die Mappe legten; jetzt ist ein leeres Formular da.“
Der Senator schüttelte den Kopf.
„Zufall, aber ein ganz unglaublicher Zufall.“
Schumann schrie fast.
„Erinnern Sie sich, Ihr Neffe behauptete eine Quittung von dem sogenannten Berghausen zu haben und einen Brief von Ziemessen. Und auf der Quittung war keine Unterschrift, auf dem Briefbogen war gar nichts.“
„Sie meinen, das hängt zusammen?“
„Ich weiß nicht, ich weiß gar nichts. Aber es gibt doch keine Zauberei.“
„Vielleicht chemische Linien?“
„Unfinn, können doch nicht restlos verschwinden.“

„Wir müssen sofort zum Gericht. Das Formular, den leeren Briefbogen mitnehmen. Aber das ist ja Wahnsinn. Der eine war von meinem Neffen und in ten Winkels Best, das Akzept hat Sörensen geschrieben.“
„Wer weiß?“
Die Frau Senator schickte ins Mädchen.
„Wir kommen.“
Der Justizrat sah den Senator unter den Arm.
„Wir müssen zu Ihrer Frau. Und vorläufig kein Wort von der Affäre mit Magnus. Der weiß, vielleicht klärt sich alles ganz anders auf.“
„Aber Magnus, ich bin wohl gar nicht mehr für dich da?“
Frau Therese schmolte.
„Verzeihung verehrteste Freundin, ich bin schuld. Es haben sich merkwürdige Dinge ereignet.“
„Schlimme?“
„Vielleicht. Vielleicht auch sehr gute. Vorläufig erlauben Sie mir, und nicht nur mir, sondern auch Ihrem Gatten, darüber zu schweigen.“
„Betrifft es Magnus?“
„Nein Sörensen.“
„Den Durchbrenner. Die ganze Zeitung steht voll.“
„Und bitte, geben Sie Ihrem Gatten etwas zu essen.“
„Das Mittag wartet. Sie essen doch einen Kaffee mit?“
„Aber gerne!“
Der Justizrat sprach wie ein Wasserfall. Er hatte Angst, daß sich Wörland verplappern würde. Und zudem war er auf einmal gut gelaunt und mußte eigentlich selbst nicht, weshalb. Auch Wörland war zum wenigsten wieder lebhaft, wenn auch zerstreut.
Sie aßen schnell.
„Und nun zum Gericht.“
„Armer Magnus, wie du abgespannt aussehst.“
„Das hilft nichts, verehrte Freundin. Wenn wir heimkommen, können Sie ihn pöppeln.“ meinte der Justizrat.
Sie fuhren auf das Gericht; der Konkursrichter war noch da.

„Ja, das ist böse, wenn Sie den Wechsel nicht haben.“
„Zum Ausdau, es ist wie verzaubert.“
Sie erzählten die beiden Fälle.
„Seltsam, meine Herren. — Aber sollte nicht doch Vergeßlichkeit vorliegen?“
Die Tür wurde aufgerissen und der kleine Reeder Weller kam mit puterrottem Kopf, der schroff von den schneeweißen Haaren abstach, hereingelaßt.
„Verzeihen Sie, lieber Herr Amtsgerichtsrat, verzeihen Sie, meine Herren, mir ist etwas passiert.“
„Er war außer Atem.“
„Konkurs Sörensen! Ich hatte Forderung! Ueber hunderttausend! Ahnte es schon seit Tagen. Am Morgen vor seiner Flucht war ich bei ihm. Da war ja noch kein Konkurs. Ich wollte eine Sicherheit. Er bot mir an, sein Wohnhaus zu übernehmen. Nun — ist nicht schlecht. Zwar belastet, aber es wäre noch gegangen. Also, er schreibt die Uebertragung, auf einen Stempelbogen. Ich hatte ihn mitgebracht. Hier — auf dem Stempelbogen.“
Er zeigte ein zusammengefaltenes Blatt.
„Vor meinen Augen hat er es geschrieben und unterschrieben. Und dann sahe ich nach Hause und schließe das Papier in den Geldschrank. Gestern, wie der Konkurs ausgesprochen wurde, war ich verreis. Eben komme ich zurück, will die Forderung anmelden, da — sehen Sie — der Bogen ist da, aber leer! Leer! Verstehen Sie? Und es ist derselbe Bogen, den ich hatte auf der Rückseite ein Kreuz mit Bleistift gemacht. Da ist der Bogen, derselbe Bogen, ich kann es beschwören, und er ist leer.“
„Sie auch?“
Aus einem Mund hatten der Justizrat und der Senator gesprochen.
„Was heißt: Sie auch?“
Der alte Herr Weller war in einen Stuhl gesunken und säbelte sich erschöpft die Stirn. Der Amtsgerichtsrat stand auf.
(Fortsetzung folgt.)

hergestelltes an. Er fand wegen einiger Einbrüche wieder einmal vor Gericht. An Armen und Brust hat er unzählige Narben, die daher rühren, daß er sich selber Blut abzupft, bis daß er Blut sehen muß, oder daß er, wie er sagt, den Adlerfuß braucht, weil es ihm dann wohler sei. Der Sachverständige bezeichnete Klingmann als einen schwer entarteten Menschen, der sich gegen Schmerz ganz unempfindlich machen kann. Klingmann wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt, seine Genossen erhielten etwas geringere Strafen.

Wertheim, 15. April. Nachdem die Hundetollwut in Nadel-Rohbrunn festgestellt ist, hat das Bezirksamt über den ganzen Stadtbezirk Wertheim und angrenzendes Gebiet mit sofortiger Wirkung die Hundesperre angeordnet, und zwar zunächst auf die Dauer von 3 Monaten.

Thringen a. R., 15. April. Die Aprikosen entfallen leuchtende Blütenpracht, die Kernobstbäume zeigen reichliche Knospen.

Singen a. S., 15. April. Eine Versammlung von Vertretern aus dem badischen Seekreis, Württemberg und der Schweiz verlangte im Sommerfahrplan 1924 gegenüber der Bevorzugung der Strecke Mannheim-Basel eine Tagesverbindung Zürich-Stuttgart-Würzburg-Berlin durch Beschleunigung und Zusammenschluß bestehender Züge, ferner Beschleunigung der Verbindung Weiland-Berlin in D 37/38, Verbindung Zürich-Prag und Leipzig-Berlin über Nürnberg, sowie die Führung direkter Wagen Zürich-Konstanz-Frankfurt a. M. über Horb, Forzheim und Karlsruhe im Anschluß an eines der Schnellzugpaare Zürich-Stuttgart unter gleichzeitiger Verbesserung der Verbindung Zürich-Frankfurt über Triberg-Offenburg.

Freiburg, 15. April. Im 55. Lebensjahr ist unerwartet in der Nacht zum Sonntag Domkapitular Emil Stumpf gestorben.

Lahr, 15. April. Das diesjährige Landesfest des Badischen Hauptvereins der evangelischen Ostian-Adolf-Stiftung wird im Lauf des Juli in Lahr stattfinden.

Badisch-Rheinfelden, 15. April. In der Fremdenverkehrszeit dieses Jahres wird ein Dampfer regelmäßig am Mittwoch und Samstag je einmal und Sonntags zweimal zwischen Basel und Rheinfelden verkehren.

Konstanz, 15. April. Die Buchdrucker des Bezirks Konstanz sind in den Ausstand getreten. Sie bestehen auf der Forderung von 35 M. Wochenlohn. Der Verlag der „Freien Stimme“ in Radolfzell hat die Forderung bewilligt. Die beiden bürgerlichen Konstanzer Blätter, die „Deutsche Bodenbesetzung“ und die „Konstanzer Zeitung“ geben getrennt für sich eine Notzeitung heraus.

Kleine Nachrichten. In Unterhildingen verunglückte die Anstalts eines Autos dadurch, daß sie in den Straßenraben fuhr und sich hierbei nicht unerheblich verletzte. Das Auto mußte mit Pferden weggebracht werden. Es ist dies der vierte schwere Unfall an dieser Stelle. — In Emmendingen fand der Tagelöhner Friz Kleißle sein Zimmer im Gasthaus zum Engel vergeschlossen. Er versuchte, von einem Gangfenster aus die Dachrinne entlang in sein Zimmer zu gelangen, stürzte dabei vom dritten Stock auf die Straße, kam aber glücklicherweise mit einem Armbruch und einigen Schürfungen am Kopf davon.

Kolales.

Wildbad, den 16. April 1924.

Eisenbahnfrage. Am Samstag, 19. April fallen wegen Arbeitsruhe in den Fabriksbetrieben in Württemberg eine Anzahl Personenzüge aus, die in der Hauptsache dem Berufsverkehr dienen. Am 18., 19., 20. und 21. April werden dagegen außerordentliche Personenzüge auf verschiedenen Strecken gefahren. Nähere Auskunft erteilen die Bahnstationen.

Passionsstimmungen in der Weltgeschichte

Schon seit Jahrhunderten, ja, seit Augustinus, Ambrosius, Prudentius, Gregor dem Großen klingen die Hymnen vom Leiden Christi mannigfaltig und ergreifend aus der Tiefe des menschlichen Geistes empor. Nichts anderes tünden sie ja, als die Passion des Menschen und der Menschheit. Schon Koller der Ältere von St. Gallen (geb. 850) stimmte erste Karfreitagsequenzen an — media in vita in morte sumus (Mitte im Leben sind wir im Tode), und diese folgten ihm. Das Lied von der Passion überklang fast das von der Weihnachts- und Osterfreude. Im vielstimmigen Orchester, anschwellend im Lauf der Jahrhunderte, stieg die Symphonie des Leids gen Himmel empor. Aber niemals erklang sie erschütternder als in drei großen Hymnen, niemals sah sie alles Menschenleben in solcher Größe und in so tiefem tragischem Ernst zusammen. Bernhard von Clairvaux (geb. 1091 zu Fontaine in Burgund) sang um 1200 seinen gewaltigen Hymnus „De passione Christi“ mit der ergreifenden Strophe „Salve, caput cruciatum“:

Sei gegrüßt, du Haupt voll Wunden,
Von dem Dornenkranz umwunden,
So zerstoßen, voller Blute,
So zerschlagen von der Rute,
Angespinn und verhöhnt.
Seid gegrüßt, ihr holden Züge,
Rein und leusch und ohne Lüge.
Ach! Wie ist das Rot der Wangen
Jetzt so fahl und bleich zergangen
Des, vor dem das All erdröhnt.

Ein Jahrhundert nach Bernhard von Clairvaux stimmte Thomas von Celano, der spätere Rufus von Köln, Worms und Speyer, seinen furchtbaren, düstern Hymnus vom Tag des Gerichts an: „Dies irae, dies illa, solvet saeculum in favilla, teste David cum Sibylla.“

Jenen Sonntag, jenen schwarzen,
Wird die Welt das All verzehren:
Wie Sibyll' und David lehren.

Welch ein Grau'n, in Angst bekommen,
Wird dann sein, wenn Gott gekommen,
Während alles hat vernommen.

Furchtbar mit Fosaunen-Lone
Durch die Gräber jeder Zone
Ruft er alle zu dem Thron!

Wie ein Hammer schlägt das Lied mit drei geheimnisvollen Reimklängen schmetternd an die Menschenbrust. Den vollen Eindruck gibt jedoch allein das lateinische Original. Jede Uebersetzung ist unzureichend, denn keine vermag das Unnahmbare nachzuahmen, nämlich die Strenge und Kürze der Form des Ausdrucks, welche diesem Lied eigen sind.

Unmittelbar neben diesem poetischen Kolos erhebt sich die Schöpfung eines anderen Franziskaners, des Jacopo-nus (gest. 1306), das wundervolle Lied von dem ewigen Schmerz der Mutter um den gekreuzigten Menschensohn, das „Stabat mater dolorosa“.

Tränenvoll, in Gram zerfloßen,
Stand am Kreuz des göttlich Großen
Mutter, wo er sterbend hing:
Durch das Herz, das Gram durchwühlte,
Das ganz mit ihm litt und fühlte.

Ihr des Schweres Schneide ging.

Wie oft, zur Zeit der Völkerwanderung, um das Jahr 1000, zur Zeit der Einfälle der Aaren, Ungarn und Tataren, — immer wieder liegt Weltuntergangsstimmung über Europa, über Deutschland. Immer wieder sprengen die apokalyptischen Reiter durch Deutschlands blühende Gefilde. Man denke an die unendlichen Feinden, an die Seuchen, von denen Deutschland oft schwer heimgesucht wurde. Vernehmlich klingt die Stimme eines alten Chronisten in unsere Zeit:

„Anno 1349, da kam ein großes Sterben in Deutschland, das ist genannt das große Sterben, und kurben an der Drüsen, und was das anging, der starb am dritten Tage und der Magen suchte die Beute in den großen Städten, zu Köln, zu Mainz und, und also meißlich alle Tage mehr denn 100 Menschen oder in der Nacht, in den kleinen Städten starben täglich 20, 24 oder 30 also in der Weise. Das währte in jeder Stadt und Land mehr denn vierel Jahre, und starben zu Pndburg mehr den 2400 Menschen, ausgenommen die Kind. Da das Volk den großen Jammer sah vom Sterben, das auf Erdbald war, da fielen die Leute gemeinlich in eine große Reue ihrer Sünden und suchten Pönitention, und taten das mit eigenem Willen, und nahmen den Papsst und die heilige Kirch nicht zu Hülf und Rath, das große Thorheit war und große Unvorsichtigkeit und Veräumnis und Verstopfung ihrer Seelen. Und verhassten (verbanden) sich die Mannen in den Städten und im Land und gingen mit den Weibern hundert, zwei oder drei hundert, oder in der Wagen. Das waren Geislergesellschaften, die Pfaffen, wohl auch Voigtensbrüder genannt, von vielem Voigten (Weisen, Vätschen), die sie sungen.“

In wunderlichem Gewand, rote Kreuze an den Hüften, mit Fahnen, Kreuzen und Kerzen zogen diese Voigtensbrüder unter Glockenklang paarweis durch Dörfer und Städte, indem sie sangen: „Tu ist betevart so her, Christ reit selber gen Jerusalem, er währt ein crüze an seiner hant, nun helfe uns der hollant!“ Wenn sie in die Kirche kamen, fielen sie mit kreuzweise ausgebreiteten Armen nieder auf die Erde, daß es klapperte. Dann erhoben sie sich mit dem Gesang: „Tu hebet uf die uern hende, das got dis große sterben mende.“ Nachdem dies sich dreimal wiederholt hatte, kamen die ehrbaren Leute des Orts und luden die Geisler heim, einer, vier, sechs oder sieben, und taten ihnen gütlich über Nacht. Mindestens zweimal des Tags geißelten sie sich zur Sühne ihrer Sünden. Das geschah auf freiem Feld oder auf dem Kirchhofen. Sie gingen dabei sinend und sich mit Geißeln und Riemen schlagend im Kreis umher. Die Geißeln hatten vorne Knöpfe, darein Nadeln gesteckt, also daß mancher sehr blutete.

Und dann nur das eine, das entsetzliche Jahrhundert des Dreißigjährigen Kriegs. Von den Dichtern der Zeit, Wederlin, Jinkref, Opitz, Fleming, Friedrich, Vogau, ganz besonders von Andreas Gryphius wurde die schwere tragische Stimmung der Zeit aufgenommen, und erschütternd klang sie wider in wichtigen Vorordungen oder in verzweifelten Epigrammen. Man denke auch an die einzigartige Schilderung des Kriegselends in dem Simplicissimus-Roman von Grimmelshausen. Auch dramatische Werke, wie Riffs Schauspiel vom friedenswünschenden Deutschland, tünden von diesen Stimmungen, die der Passionsstimmung unserer Zeit so bitter ernst ähnlich sind. Diese wichtige Kunst des Barock erschließt in ihren starken, oft starren Formen einen seelischen Reichtum von eindringlicher persönlicher Art, von bezwingender Unmittelbarkeit. Und so vor allem Gryphius, dessen Leben eine Kette von schweren Leiden, dessen tiefstühendes Gemüt durch den furchtbaren Krieg und die leibliche und seelische Verelendung seiner Mitmenschen zerwühlt war. Hatte der Krieg doch auch im engsten Kreis seines Seins gewühlt. So wurde sein Symbol und Wappen das des Todes, das von der Vergänglichkeith der Menschen und der Eitelkeit alles Irdischen. So klagt er im Jahr 1636, als der Krieg noch im hellsten Brand war, in ungewein wuchtigen Versen:

Wir sind nunmehr ganz, ja mehr denn ganz verheeret!
Der frechen Völker Schar, die rasende Posaun.
Das von Blut setze Schwert, die donnernde Kartau,
Hat allen Schweiß und Fleiß und Vorrat aufgezehret.
Die Lärme stehn in Blut, die Kirch' ist umgekehret,
Das Rathaus liegt in Graus, die Starcken sind zerhaunt...
Hier durch die Schanz und Stadt rinnt allezeit frisches Blut.
Dreimal sind schon sechs Jahr, als unser Ströme Flut,
Von Weichen fast verstopft, sich langsam fortgedrungen.

Und er schließt mit der bedeutsamen Wendung:

Doß schweig' ich noch von dem, was ärger als der Tod,
Was grimmer denn die Pest und Blut und hungernot:
Daß auch der Seelen Schutz so vielen abgezungen.

Und als endlich der Krieg zu Ende geht, da midmet er dem wieder eingeleiteten Frieden Verse wehmüthiger Freude:

Herr, vor dem unser Jahr als ein Geschwäh und Scherzen,
Fällt meine Zeit nicht hin wie ein verschmelzter Schnee?
Laß doch, weil mir die Sonn' gleich in der Mittaghöh,
Mich noch nicht untergehn gleich ausgebrannten Kerzen.

Und im Sonett: „Schluß des 1650. Jahrs“ ruft er, noch immer zweifelnd, daß der Friede beständig bleibe, wehmüthig aus:

Gott, wir haben dies erlebt, was du uns verheissen hast,
Daß der unerhörten Schmerzen und der überhäuten Last
Bestes Ziel ist angebrochen.
Bisher sind wir tot gewesen, kann nun Friede ein Leben
geben,

Ach, so laß uns, Friedensstündig, durch dich froh und friedlich leben,

Wo du Leben uns versprochen.

Und dennoch folgte jenen dunklen Zeiten immer wieder eine Erhebung aus Schande, Elend und dumpfer Trauer, ein Völker- und Menschenfrühling, ein deutscher Frühling.

Das Wetter

Hochdruck über Italien hat bei südwestlichen Winden die Temperatur zum Steigen gebracht. Ueber England liegt indessen wieder eine Depression. Die Unbeständigkeit des Wetters wird deshalb weitergehen und für Donnerstag und Freitag ist zeitweise bedecktes, auch zu geringen Niederschlägen geneigtes, ziemlich mildes Wetter zu erwarten.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 15. April. 4.2105 Mill. Mk. (ann). New York 1 Dollar 4.54. London 1 Pfd. Sterl. 19.25. Amsterdam 1 Gulden 1.63. Zürich 1 Franken 0.778 Mill. Mk.

Der französische Franken stellte sich 70.63 zu 1 Pfd. Sterl. und 16.25 zu 1 Dollar.

Berliner Geldmarkt. Tägliches Geld 1 1/2 v. Laufend. Langfristige Darlehen sind wegen Geldmangels nicht zu haben. Man glaubt nicht, daß die Golddiskontbank wesentliche Besserung bringen werde.

Die Berliner Stempelvereinigung der Banken wird laut V. J. die Zinsen für mehr als 14tägige Darlehen auf 15 Prozent für das Jahr erhöhen.

Französische Kampfzölle gegen deutsche Waren. Die französische Kammerkommission für Zoll- und Handelsvertragsangelegenheiten hat ihre Arbeiten für die Neuregelung des französischen Zolltariffs und die Erweiterung seines Warenzeichnisses beendet. Wie die Erhebungsvorschläge zu den Positionen 2-15 (Wich und andere Tiere) und 175-199 (Steine, Erden, Brennmaterialien, Mineralien) zeigen, soll bei gewissen Warengruppen der Zoll dem 28. März 1921 bereits das vierfache des Minimumtariffs betragende Generaltarif nunmehr auf das Fünffache der Höhe des Generaltarifs vom Jahre 1910 gebracht werden, was durchweg eine Verdoppelung der gegenwärtigen Höhe des Generaltarifs bedeuten würde. U. a. sollen auch die Zölle auf Spielwaren stark erhöht werden.

Stuttgarter Börse, 15. April. Der Anlauf zur Festigkeit, der gestern eingeleitet hat, hat heute keine Fortsetzung gefunden. Die Kurse haben sich gehalten, aber die Lebhaftigkeit des Geschäftes hat wieder abgenommen. Der Markt der Festverzinslichen verließ ruhig bei behaupteten Kursen. Von den Bankaktien konnten weiterhin nur Hypothekendarlehen auf 14 ansteigen. Branchenerlöse lagen uneinheitlich. Von den Metallaktien haben nur Gold, Kupfer und Metall- und Lackierwaren Ludwigsburg, die sich auf 11.5 G. bezw. 9.5 G. befestigten, eine Veränderung aufzuweisen. Nur unwesentlich verändert lagen Maschinenaktien. Von den Autowerten waren Daimler mit 4.05 gut behauptet, während Magirus auf 2.25 und Reichsautos auf 5.5 nachgeben mußten. Auf dem Markt der Textilaktien häßten Bielefeld ihren gestrigen Gewinn wieder ein, während Kattunen ihren Verlust wieder ausbilden konnten. Verlagsaktien lagen mit Ausnahme von Union, die von 9 auf 11 anwuchs, leicht abgeschwächt. Der Markt der Nahrungsmittelaktien folgte der allgemeinen Tendenz. Es notierten Stgt. Zucker 2.7, Anker 5.3, Kaiser Otto 2.3. Auf dem Markt der übrigen Werte wurden die Aktien der Württ. Möbelfabrik Schölknecht u. Cie., Stuttgart-Kirchheim, die seitlich im Freiverkehr gehandelt wurden, mit 14 Mill. v. S. eingeführt. Von den sonstigen Werten dieses Marktes sind keine nennenswerte Veränderungen zu berichten. Es gelangten u. a. Bad. Anilin mit 16.25, Bremen-Besigheimer Del mit 21, Mannh. Del mit 30, Köln-Rottweil mit 7.9, Salzwerk Heilbronn mit 62, Stgt. Straßenbahnen mit 9, Stgt. Wollmühle mit 4.5 und Ziegelwerke Ludwigsburg mit 9.1 zur Notiz.

Berliner Marktspekulation. Weiße 2.40, rote 2.50, gelbsteifige 3.50 d. St.

Giermarkt. Berlin Großhandel 8-14, Sächsischer Markt 10 bis 11.5, Obenburger 11-12.5, Schleißer 10-11.5, Sächsisches Land 9-12, Besideutscher 10-14 d. St.

Wärkte

Stuttgarter, 15. April. Schlachtviehmarkt. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachtthor waren zugeführt 148 Dajen (davon unvertauft 36), 45 (5) Bullen, 206 (46) Jungbullen, 295 (45) Jungkühe, 123 (48) Kühe, 1255 Kälber, 1038 (60) Schweine, 102 Schafe und 1 Pige. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen: Ochsen 1. 42-45 (letzter Markt 43-46), 2. 29-37 (29 bis 39), Bullen 1. 32-35 (34-37), 2. 26-30 (27-30), Jungkühe 1. 46-48 (48-50), 2. 36-45 (37-45), 3. 26-33 (27-34), Kühe 1. 29-35 (30-36), 2. 19-26 (19-27), 3. 11-17 (12-17), Kälber 1. 63-65 (63-66), 2. 56-60 (57-62), 3. 44-52 (45-54), Schweine 1. 64-66 (65-67), 2. 58-62 (59-62), 3. 48-55 (52 bis 57). Verkauf des Marktes langsam und Ueberhand. NB. Vorstehende Preise sind Schlachtviehmarkt, nicht Stallpreise.

Saulgan, 15. April. Dem Ostermarkt waren 21 Pferde und 25 Stück Vieh zugeführt. Für Jungvieh wurde 120-250, für Kalbvein 420-440 bezahlt. Handel schleppend.

Schweinemärkte. Blaueisen. Zufuhr 170 Milchschweine, verkauft 150 Stück zu 32-64 M. d. P. Bäuerischschweine zugeführt 4 Stück, alle verkauft. Stückpreis 45 M. — Gienzen a. Br. Zufuhr 128 Stück, verkauft 110 Stück zu 28-50 M. d. P. Böcker 65-105 M. — Hall: Zufuhr 380 Milch- und 5 Bäuerischschweine. Verkauf 350 Milchschweine zu 20-30 M. und 3 Kühe zu 36-40 M. d. P. — Kirchheim u. L.: Zufuhr 85 Milchschweine, Preis 20-30 M. Bäuerischschweine, Preis 50-80 M. d. P. — Wunderlingen. Zufuhr 6 Kühe, 4 Kühe, und 347 Milchschweine. Verkauf 315 Milchschweine zu 24-28 M. d. P. — Schwemningen. Zufuhr 54 Milch- und 2 Bäuerischschweine. Erlöse 40-60 M. d. P. — Saulgan. Milchschweine 40-55, Kühe 60-70 d. P. Handel lebhaft. — Riedlingen. Zufuhr 87 Milchschweine. Preis 20-35 M. d. P.

Fruchtpreise. Weisingen a. St. Zufuhr 16 Ztr. Weizen, 2 Ztr. Gerste, 4 Ztr. Hafer. Erlöse wurden pro Ztr. Weizen 11 M., Gerste 11 M., Hafer 7.50 M. Alles verkauft. — Ravensburg. Weizen 10.50-12.50 M., Dinkel 14-14.50, Roggen 16-18. Gerste 17-19.50, Haber 12-16 M. d. Ztr. Stimmung flau, die Preise fallen. — Reutlingen. Weizen 10.50-12.50 M., Gerste 10.30 bis 12.50 M., Haber 8-9 M., Alber Dinkel 8.50-10 M. — Gienzen a. Br. Weizen 9.00-11 M., Roggen 9 M., Gerste 10.30-11 M., Haber 7-7.50 M., Erbsen 12.50-14.50 M., Wicken 15 M. je der Zentner. — Mengen. Weizen 10 M., Gerste 10 bis 11.50 M. — Wunderlingen. Gerste 10.20-10.60, Saatgerste 10.50, Haber 8.30, Wicken 15, Karloffeln (gelbsteifig) 4.50 M. — Erolzheim. Gerste 10 M., Hafer 6-8.30 M. je Ztr.

Laupheim, 15. April. Holzverkauf. Das Freib. von Hermannsche Rentamt Wald verkaufte 450 Fm. Fichtenlangholz 2.-3. Klasse freihändig zu durchschnittlich 140 v. S. der Landesgrundpreise, die für 1 Fm. 1. Klasse 25 M., 2. Klasse 23 M., 3. Klasse 21 M. und 5. Klasse 19 M. betragen. — Bei der Papierholzfabrikation des Freib. Rentamts Oberaltheim wurde bei schwacher Käuferbeteiligung für 180 Fm. Fichtenpapierholz 1.-3. Klasse (entkündet, unsortiert) durchschnittlich 13.20 M. für 1 Fm. erzielt.

Evang. Gottesdienst. Gründonnerstag, 17. April. 9 1/2 Uhr Predigt: Stadtvicar Keidel. Im Anschluß Beichte. 6 Uhr abends, Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin. Beichte und Abendmahl. Karfreitag, 18. April. 9 1/2 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin. Im Anschluß Abendmahlfeier. Mitwirkung des Kirchenchors. 5 Uhr Predigt: Stadtvicar Keidel. Im Anschluß Beichte. Das Opfer am Karfreitag ist für die evang. kirchliche Hilfskasse bestimmt, für kirchliche Bauten und bedürftigen Gemeinden. 11 Uhr vormittags in Sprollenhans, Predigt: Stadtvicar Keidel. Beichte und Abendmahl. 8 Uhr abends, in der Stadtkirche, musikalische Radfeier. Gesangs- und Musikvorträge (Wach und Händel).

Kath. Gottesdienst. Gründonnerstag: 7 1/2 Uhr Amt, abends 6 Uhr Metten. Karfreitag 9 Uhr Predigt und Liturgie, abends 6 Uhr Metten, Karfreitag 6 Uhr hl. Weihen, 7 1/2 Uhr Amt, abends 6 Uhr Auferstehungsfeier. Beicht: Gründonnerstag vor dem Amt, Karfreitag nachm. von 3-6 Uhr. Kommunion: Gründonnerstag und Karfreitag bei dem Amt.



Passende Oster-Geschenke

in großer Auswahl:

Taschentücher, weiß und farbig
Selbstbinder, Krawatten, Damenkragen
Spitzen, Stickereien
Tischdecken, Sofakissen
Pilothosen 7.—, Kammgarn-Pilothosen 8.50
Brecheshosen 14.50 und 8.50
Damen-Schlupfhosen, Strümpfe, Socken
Strickwolle, Jackenwolle, Häkelgarn
Kleider- und Hemden-Zefir, Zwirn-Cheviot
Blautuch, Handtuch, Cretonne
Sportflanell, Kleiderzeug, Schürzenstoff
Schürzenstoff, Juliett, Damast gebt.
Leder-Brieftaschen, äußerst preiswert

Schuh-Abteilg.

Damenhalbschuhe mit Lackkappe
36/41 9.75
do., schwarz Chevrax 14.90 u. 9.75
do., braun, Rahmenarbeit 17.50
Frauenhalbschuhe, schwarz 10.50 u. 10.20
Damen-Spangenschuhe 36/42 6.95
Herren-Sonntagsschuhe 36/44 13.80 u. 11.40
Damen- do. 13.80 u. 12.90
Ledersandalen, braun, für Herren 6.70
Segeltuchsandalen " " 4.50
do. für Damen 3.80 u. 2.35
Hausschuhe 23/35 1.40
do. 36/42 1.95 u. 1.70

Werktagstiefel für Herren 36/45
13.80, 11.70 u. 8.50
do. für Damen 11.30
do. für Knaben 10.90
Kinderstiefel, braun Chevr., 18/26
6.80 u. 4.50
Familienseife (5 große Stücke im Carton,
5 versch. Gerüche, p. Carton 1.50
Rasierseife „Rasirol“, per Stück —.50
Flüssige Seife „Madaform“, p. Fl. 1.40
(vorzüglich und äußerst sparsam zum Kopfwaschen)
Kölnisch Wasser „Fochtenberger
1/2 Fl. 1.80, 1/3 Fl. 1.05, Taschenflasche —.70, Sport-
korken hierzu —.15.
Zahnpasta, Zahnbürsten, Seifen- und Kammschalen
(Celluloid), Friseur-Kämme, Toilette-Spiegel.
Fensterleder.

Consum- und Sparverein Wildbad

und Umgebung, G. m. b. H.

Bekanntmachung.

Durch Wilhelm Seitz, Holzhauer in Sprollenhäus, werden anlässlich der Ausführung von Ausroddungsarbeiten in Bais bei Sprollenhäus vom 24. April ab von vormittags 8 Uhr an bis nachmittags 5 Uhr

Steinsprengungen

vorgenommen, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Wildbad, den 16. April 1924.

Stadtkulturschultheißenamt.

Arbeits-Bergebung.

Zu meinem Neubau im Rennbachtal habe ich die Zimmerarbeiten

zu vergeben.

Pläne und Kostenvoranschlag liegen in meiner Wohnung an. Angebote bis Donnerstag den 17. April 1924 abends 5 Uhr erbeten.

Der Zuschlag bleibt vorbehalten.

Gustav Fischer, Gipfermeister.

Am Karfreitag abend um 8 Uhr findet in der evang. Stadtkirche eine

Geistliche Musik

statt. Es kommen Stücke von Bach und Händel zum Vortrag.

Sopran: Frau Dr. Schwab. Violine: Fr. Schaufelien. Orgel: Herr Oberlehrer Wörner.

Die Gesangs- und Musikvorträge tragen dem Karfreitag Rechnung.

Der Eintritt zu dieser Karfreitagsabschlussfeier ist für jedermann frei.

Heute abend halb 6 Uhr

Zusammenkunft sämtlicher hiesiger Maurer- u. Zimmermeister

im Sitzungssaal des Rathauses zu einer dringenden, wichtigen Besprechung.

Wildbad, den 16. April 1924.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn und Schwager

Karl Wilh. Eitel,

Schlosser

nach kurzem schweren Leiden im Alter von 31 Jahren sanft verschieden ist.

In tiefem Leid:

die schwergeprüfte Gattin:
Frieda Eitel, geb. Profz,
mit ihren Kindern Melanie u. Hermann,
und Mutter: Mathilde Eitel We.

Beerdigung Donnerstag nachmittags 4 Uhr.

Pfannkuch & Co

Zur Osterbäckerei

Weizenmehl
Spezial-0

5 Pfd. **83** Pfg.

Blütenmehl

5 Pfd. **93** Pfg.

Schweine-
schmalz
garantiert rein

Pfd. **75** Pfg.

Margarine

Pfd. **60** Pfg.

Rosinen
Corinthen
Sultaninen



Für die Feiertage

empfiehlt:

Schellfisch, Cabeljau
und Backfische,

sowie

Fluß-Fische.

Kaufe Rikchen.
Ad. Blumenthal.

Leinfamen,
Viehtran.

Medizin- und Drogerie, A. u. W. Schmitz.

Feld- u. Gartengeräte

wie:

Gabeln, Spaten, Schaufeln, Rechen, Säuen,
Kärste, Wiesenbeil, Rebscheren, Sechshölzer,

empfiehlt

W. Dohnenberger.



Seute abend 8 Uhr Singstunde

im Lokal betr. Leichengesang.
Morgen Donnerstag
mittags 3 Uhr

Zusammenkunft

im Lokal, betr. Beerdigung.
Möglichst vollständig er-
scheinen.

Der Vorstand.

Düngergips

kann auf meinem Lager am
„Kühlen Brunnen“ abgeholt
werden. Preis pro Sad
0.50 G.M.

Birkenfelder
Baumaterialien Großhdlg.

Ab heute zu haben:

weißer Käse
zu Kuchen.
Süß-Rahm.
Wolf.



Für die Karwoche:

Cabeljau

frischgewässerten

Stockfisch

Pfd. **35** Pfg.



Zum Osterfest

empfehle große Auswahl in

Offenbacher Lederwaren,

Schirmen, Stöcken, Kammwaren,
Toilettenseifen von 25 Pfg. an,
Haarwasser, Parfüms.

Zum Frühjahrsputz:

Putzbürsten, Schrobber,
Abreibbürsten, Wischbürsten,
Putztücher, Sorgo- und
Staubbesen.
beste Qualitäten.

Julie Heubach

Wilhelmstrasse 106.



Vertreter: Karl Tubach, Mineralwasserhandlung.
Nicht zu verwechseln mit den verschiedenen aus gewöhnlichem
Leitungswasser hergeleiteten künstlichen Sodewässern.

Ihren Osterbedarf in

Schuhwaren

beden Sie vorteilhaft im

Schuhhaus Bott, Wildbad,

(Inh.: E. Seydelmann),

Erstes und ältestes Schuhgeschäft am Platze.

Alleinverkauf:

der Marke „Spieß“, feinste Rahmenware für
Damen und Herrn,

der Marke „Troco“, schwere Minilederartikel
für Kinder und Erwachsene, bestes Tutt-
linger Fabrikat,

zu sehr mäßigen Preisen. Größte Auswahl!

Besuchen Sie bitte meine Schaufenster!

Eigene Reparatur-Werkstätte.

